

Franckesche Stiftungen zu Halle

Le Truchement Nouveau Pour les Voyageurs: ou Vocabulaire François-Alemand & Alemand-François

Tauber, Johann Daniel

A Nuremberg, 1706

VD18 13107305

Die leeren Blätter zu füllen, hat man folgende curiöse Historien voran gedruckt, solche denen Sprachbegierden in das Frantzösische zu übersetzen, zu einen Zeit-Vertreib, überlassende.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-214629](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-214629)



Die leeren Blätter zu füllen / hat man folgende curiöse Historien voran gedruckt / solche denen Sprachbegierigen in das Französische zu übersetzen/ zu einer Zeit: Vertreib/ überlassende.

I.

In einen Bairischen Städtlein ware unter denen Raths-Freunden ein possierlicher Raug-Bürgermeister / der sich überaus geschick zu seyn dünckte / dieser hatte auf des Lands-Fürsten Durch-Reise eine Willkommungs-Rede von etlichen Blättern gemacht / welche er aber keinen Menschen sehen ließe / damit ihm nicht einer etwas aus seinem scharff-gelehrten Concept abspicken mögte: Der Tag der Fürstlichen Ankunfft in gedachtes Städtlein ware erschienen / die Bürgerschaft begabe sich ins Gewehr / welches man ohne Verletzung der Augen gar wohl anschauen durffte/dann wann schon zwey Sonnen darauf geschienen/ so hätten sie doch solches/nur ein wenig schimmrend zu machen/nicht vermocht. Der Bürgermeister fandte sich in seinen Hochzeitlichen Ehren-Habit / mit seinem hochgelehrten Concept / unter dem Stadt-Thor auch ein/ ihren Lands-Fürsten zu empfangen / und sienge mit erhabner Stimm also an: Gnädigster Herr / unter allen denen Städten / welche die Ehre haben/unter Eurer Durchläucht Regiment zu seyn / würde die aller kleinste aufs höchste erfreuet seyn/Euch zu erkennen zu geben/das sie eben

so eifrig seye/ als diese: Sie weiß/ daß denen größten Kriegs- Helden unserer Zeit sich gefällig zu machen/ ein unfehlbares Mittel wäre/ unter den Donnern und Blitzen einer namhafte Artillerie Dieselben zu empfangen; allein es ist uns unmöglich gewesen/ nur eine einzige Canon losschießen zu lassen/ und dieses aus achtzehnerley Ursachen: Die erste ist/ daß es hier bey uns dergleichen nicht gibt/ und auch dieses Städtlein deren niemals gehabt hat/ wie dann zum Beweis an unsern zerfallenen Stadt-Maure noch unstrittig zu sehen/ daß niemals einiges Schuß-Loch/ dadurch das kleinste Käslein hätte schließfen können/ darinnen gewesen: Der Fürst antwortete/ Ich bin von dieser einzigen Ursach so vergnügt/ daß ich die andern siebenzehnen zu wissen nicht verlange.

II.

En Gasconischer Kriegs-Officier ersuchte den König in Frankreich/er mögte ihm doch zu seiner Mundirung Geld vorschießen/ der König/ der sonst gegen Jedermann freygebig ist/ antwortete ihm/ es wäre iko keine gelegne Zeit/ Geld auszutheilen/ zudem/ so hätte er ja seinen Gold und Kost/ und wann dieser nicht zureichte/ so könnte ihm sein Vatter/ welcher von Königlicher Gütigkeit gar reichlich lebte/ zuzeiten mit einen Wechsel-Brief an die Hand gehen. Geld von meinen Vatter! Ihr Majestät/ versetzte der Gasconier hurtig; Eure Majestät würden aus habender Gewalt viel eher machen/ daß das Metallene Pferd auf der neuen Brucken einen Furtz streichen lasse/ als einen Wechsel aus unsern Land zuerlangen. Der König fieng an über diese verwegne und truckne Gegenrede

Kede zu lachen / und der Gasconier erhielt / was er an den König gesucht hatte.

III.

Zu Paris hatte ein Schuster seiner Frauen anbe-
sohlen / sie sollte ihm einen Stieglitz kaufen /
als sie nun bey der Weißgerber-Mauren ihre Ge-
fatterinn antraffe / fragte sie dieselbe / was für eine Ur-
sach sie hieher führte ? Ich bin Willens / einen Vo-
gel zu kaufen / antwortete die Gefatterin ; eben des-
wegen komme ich auch her / versetzte die Schusterin /
einen Stieglitz zu kaufen / und ich einen Raben / sagt
jene dargegen ; Pfui Gefatterin / sprach die Schuste-
rin / was wollt ihr mit diesen heßlichen Vogel ma-
chen ? Es ist wahr / daß er nicht gar schön ist / ant-
wortete die Gefatterin / aber man sagt / daß er sieben
biß achthundert Jahr leben sollte / also wollen ich und
mein Mann erfahren / ob es wahr seye ?

IV.

Als einsmahls der Abt zu Schallon in Schampa-
nien / mit etlichen seines Ordens bey schönen Wet-
ter vor die Stadt spazierte / traffe er eine Anzahl
Bauern an / einige kegelten / und theils sofften und
sungen / welches ihm ärgerlich vorkam / und verdros-
se : Dahero sprach er zu seinen bey sich habenden Or-
dens-Brüdern / das sind mir liederliche Leute / sie wen-
den die Zeit lieber auf das Spielen und Sauffen an / als
den Catechisnum zu lernen / und halten die leichtfertigen
Lieder höher / als ihre Glaubens-Artickel. Wandte
sich zugleich zu den nechst-stehenden Bauern / und
fragte ihn : Laß sehen / du grober Schlingel / wieviel
sind Götter ? Der Bauer antwortete : Bey meiner
Frey /

Frey/ gnädiger Herr/ es ist nur einer/ und wird die-
sem von euch Kirchen- Leuten gar schlecht gedienet /
der Prälat von dieser unversehenen Antwort ganz
beschämt / hielt nicht für rathsam / ihn weiter zu
fragen / sondern gieng mit seinen Ordens- Brü-
dern fort.

V.

En Spanier came ganz allein auf einen abgemat-
teten Hengst in ein Frankösisches Dörflein ge-
ritten / da es schon über Mitternacht ware / und er
von den starcken Regen biß auf die Haut naß gewor-
den ; nachdeme er nun an den Wirths- Haus an-
klopfte / stunde der Wirth auf / und fragte: Wer
draussen wäre? Der Spanier sprach: Es ist da der
Dom Sanscho/ Alfonso/ Ramieres / Juan / Pedro/
Carlos/ Frankisko/ Dominiko de Roxas / de Stuni-
ka/ de las Fuentes. Der Wirth meynete/ es wären
so viel Personen / als er Namen nennen hörte/ und
weil er nur noch ein Bett übrig hatte / schrie er tru-
zig/ er könnte soviel Leute nicht beherbergen/und mach-
te sich wieder in sein Bett / der Spanier mogte an-
stürmen wie er wollte/ so wurde ihm doch nicht auf-
gemacht / weiln aber dieses einige Wirthshaus nur
im Dorff ware/so mußte der arme Tropff bey so spä-
ter Zeit und nassen Wetter/ mit seinem elenden Hengst
noch zwey groffe Meilen / wider seinen Willen/
fortwandern.

